

aus Timbuktu, aber ohne nähere Angaben ausgestellt hatte. Ein lebendes Berberroß und eine ebenfalls lebende seltene Mohor-Gazelle, Straußfedern vertraten die Thierwelt. Damit wäre Afrika mit den bei England, Frankreich und Portugal geschilderten Colonien erschöpft.



Eduard Ritter von Josch.

Retrölog.

Eduard Ritter von Josch, k. k. jub. Landesgerichtspräsident, wurde den 28. Juli 1799 zu Schwadorf in Niederösterreich geboren, wo sein Vater in fürstl. Passau'schen Diensten als Landesgerichtsverwalter stand. Seine Erziehung genoss er im Stifte Neureisich und in Nikolsburg. Seine juridischen Studien machte er in Wien, wo er, da damals seine Mutter schon Witwe war und nur eine sehr kleine Pension hatte, sich durch Sectionen in italienischer Sprache das Brod erwarb; dies that er auch später, als er als Auscultant des Wiener Magistrates am 16. Juli 1821 eintrat. Nach 5 Jahren unentgeltlicher Praxis kam er als Raths-Protokollist des Tribunals I. Instanz nach Verona, wo er später in gleicher Eigenschaft zur k. k. obersten Justizstelle kam und dann Landesgerichtsrath wurde. Er diente 11 Jahre in Verona. Er vermählte sich in Wien mit Fräulein Caroline Schedl den 12. April 1830; diese starb schon im Jahre 1837 und hinterließ ihm 3 Kinder. Im Mai 1837 kam er als Appellationsrath nach Klagenfurt und vermählte sich am 4. November 1838 zum zweiten Male mit Fräulein Caroline Friedenheim, welche ihm 8 Kinder gebar. Im Jahre 1850 wurde er zum Senatpräsidenten in Klagenfurt und im Jahre 1854, nachdem er durch 17 Jahre in Kärnten gelebt und gewirkt, zum Landesgerichtspräsidenten in Laibach ernannt. In Klagenfurt führte er zur gleichen Zeit 3 Referate von Triest, war Gründer und Director der Sparcasse, Director des Taubstummeninstitutes, Director der philosophischen Studien bis zum Jahre 1848, Mitglied des naturhistorischen Museums und der Landwirthschaftsgesellschaft. Im Jahre 1854 wurde ihm von Sr. Majestät der Orden der eisernen Krone III. Classe verliehen, wodurch er in den Ritterstand versetzt wurde. Als Emblem seines Wappens wählte er sich ein rothes Kreuz im grünen Felde, und im Kreuze eine Kreuzblume, mit dem Wahlspruche „In hoc signo spes mea“. —

Nach Krain gekommen war es seine Hauptaufgabe, sich in seinen alten Tagen die slovenische Sprache anzueignen, was ihm auch vollkommen gelang und in welcher Sprache er mehrere Aufsätze in slovenischen Blättern veröffentlichte.

Er konnte sich in dieser Sprache mit den Inquisiten und den Parteien, welche zu ihm kamen, sehr gut verständigen. Er führte im Laibacher Inquisitionshause Arbeiten (Bündholz-Schächtelchen, Strohflechten zc.) ein. — Nach 42jähriger Dienstleistung wurde er in den Ruhestand versetzt und übersiedelte mit seiner Familie nach Graz (1863) wo er sich noch viel eingehender mit botanischen Studien beschäftigte, Mitglied des naturhistorischen Vereines für Steiermark, im Jahre 1864 Directionsmitglied dieses Vereines war. Seit vielen Jahren notirte er sich vom Beginne des Frühling bis zum Herbst die Blütezeit jeder Pflanze, mochte er sie in Gärten oder wildwachsend beobachtet haben. Diese Sammlung von Notaten ist von großem Interesse für den Botaniker. Auch verzeichnete er die von ihm gesammelten oder gesehenen Pflanzen jeder Excursion, er mochte in der Ebene oder auf Alpen excurirt haben, ein für Standorte sehr werthvolles Verzeichniß. Da er ein sehr guter Pflanzenzeichner war, hat er durch eine lange Reihe von Jahren aus den kostspieligsten Werken alle jene Species getreu mit der Analyse copirt, die sein Interesse erregten, und gegen 800 Abbildungen in Groß-8^o hinterlassen.

Bei seinem letzten Landaufenthalte in Kärnten 1873 (Bad Zellach), welches Land ihm seine zweite Heimat war und wohin er fast jedes Jahr reiste, zog er sich eine Erkältung zu, in Folge welcher ein chronischer Darmkatarrh mit ungeheurer Perniciosität auftrat, der ihm seine Kräfte raubte. Er verschied sanft am 18. April 1874.

Aufsätze wurden von ihm veröffentlicht:

Im Jahrbuche des naturhistorischen Landes-Museums von Kärnten

1. Jahrg. 1852: „Die Flora von Kärnten“.

2. Jahrg. 1853: „Die Flora von Kärnten“ (Fortsetzung und Schluß) und

3. Jahrg. 1854: „Nachtrag zur Flora“.

9. Heft (17. und 18. Jahrg.) 1870: „Pflanzen-geographische Studien über Innerösterreich“.

In Skofitz's österreichischer botanischer Zeitschrift:

1. Jahrg. 1850: „Ueber die seltenen phanerogamischen Pflanzen, welche wildwachsend in Kärnten vorkommen“.

13. Jahrg. 1863: „Ein Ausflug auf den Berg Gzaun“.

„Ergebnisse einer botanischen Reise von Laibach nach der Insel Ojfero im Quarnero“.

15. Jahrg. 1865: „Ueber den Geruch der Pflanzen“ nebst mehreren Correspondenznotizen.

Im Lotos 1851: „Ueber jene phanerogamischen Pflanzen, welche die Nähe menschlichen Wohnungen lieben“ von E. Josch.

Im Grazer Volksblatte schilderte er auch mehrere Ausflüge um Fiume nach Istrien und den quarnerischen Inseln.

Witterung im Sommer 1874.

Der Sommer hat faktisch am 29. Mai begonnen, an welchem die bis dahin so kalte, stürmische Witterung einer andauernd warmen gewichen war. Diese dauerte den ganzen Juni und Juli fort, unterbrochen nur durch ungemein zahlreiche, theilweise heftige Gewitter, welche nicht nur starke elektrische Entladungen, sondern auch sehr reiche Niederschläge, nicht selten Wolkenbruch und Hagel im Gefolge hatten. Erst am 10. August trat ein starker Wettersturz mit Witterungswechsel ein.

Im Juni blieb in Klagenfurt bei anhaltend hohem Luftdruck die Luftwärme noch um einen halben Grad unter der normalen; an 16 Tagen traten Gewitter auf mit 190 mm. Niederschlag, der den normalen um 84 überstieg und nur in 4 der letzten 60 Jahre noch stärker war (1850:260, 1840:241 u. s. w.), im Jahr 1864 fast so stark war; Gewitter waren noch nie so viele; am 13. folgte dem Gewitter anhaltender Regen mit Schneefall bis 2500' und Temperaturdepression welche in Klagenfurt auf $2\frac{1}{2}$, in Raibl 0° , am Obir auf $-3\frac{1}{2}$, auf der Goldzeche auf $-4\frac{1}{2}$ sank. Im Lavantthale traten durch die starken Regengüsse Ueberschwemmungen auf, im Drauthal (Berg) am 22. Hagel auf 7 Meilen Ausdehnung.

Im Juli dauerte die Wärme mit Gewitter des aufsteigenden Luftstromes fort und überstieg im Mittel die Normale in Klagenfurt um $1\frac{1}{2}^{\circ}$, so daß in 60 Jahren nur 12 noch wärmere Juli vorkommen; ungeachtet der andauernden Wärme traten doch nur kleine Extreme auf, sie stieg in Klagenfurt auf 31 C. (248 R.), am Obir auf $19\frac{1}{2}$, selbst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [64](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Eduard Ritter von Josch. Necrolog. 264-266](#)